

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift über deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g, bei mehrmaliger Entsendung Rabatt.

Beilagen. Wanderblätter, Wochenschrift, Sonntagsblatt und Schluß. Landwirt.

Nr. 256

Mittwoch, den 2. November

1910

Auf Grund erstandener Prüfung ist die Approbation als Arzt erteilt worden: Hans Vogel von Altenfeld; die Approbation als Apotheker: Theob. Müller von Herrenberg.

Infolge der am Seminar in Künzelsau abgehaltenen Dienstprüfung ist der Lehramtskandidat Otto Reutlinger von Brändorf für befähigt zur Verehrung unvollständiger Lehrstellen an Volksschulen erklärt worden.

Politische Uebersicht.

Das Programm des Reichskanzlers und Reichsfinanztragen bilden Themen des letzten Wochenrückblickes der „Nordd. Allg. Ztg.“ Das offiziöse Blatt sagt u. a., der Reichskanzler erblicke in einer scharfen Bekämpfung der Sozialdemokratie eine der Hauptaufgaben der Regierung und der Parteien. Die ernstesten Symptome von Moabit und anderwärts sprächen deutlich von den Fortschritten der revolutionären Massenbewegung, deren Uebermut durch die Zwietracht der staatsbehaltenden Kräfte nur erhöht werden könne. In Bezug auf die Finanzpolitik sagt das Blatt: Gelingt es, einen guten Etat aufzustellen, der streng sparsam, doch allen Anforderungen, namentlich der Wehrkraft, gerecht wird, so ist damit ein sehr wichtiges Programm durch die Tat verwirklicht. Der neue Etat wird zeigen, daß man dem Ziel der Gesundung der Reichsfinanzen ein gutes Stück näher gekommen ist. Dies Resultat rechtfertigt zugleich die Annahme der Reichsfinanzreform trotz ihrer Mängel durch die Regierung. Die Vorarbeiten zum Reichshaushaltsetat für 1911 haben zu einem dem Finanzplan für 1900—1913 entsprechenden Ergebnis geführt. Die ungedeckten Matrikularbeiträge werden auf 80 % für den Kopf gehalten, trotzdem sind die zur Fortentwicklung des Heeres und der Marine sowie zur Abdeckung des Fehlbetrages von 1910 erforderlichen Mittel in den Ausgaben vorgesehen. Dieser Abschluß war nicht ohne Schwierigkeit zu erreichen. Die Gesamteinnahme von 1910 wird den sehr vorsichtig bemessenen Vorausschlag knapp erfüllen. So kann der Etat für 1911 Bülle und Steuern nicht allzuviel höher schätzen als im gegenwärtigen Etat. Zur Herstellung des Gleichgewichts müssen auch die erhöhten Ueberschüsse der Reichsbetriebe und die zu erwartenden Einnahmen aus dem dem Reichstag vorliegenden Zinsschulden-Gesetz herangezogen werden. Diese Einnahmen werden auch herangezogen werden müssen, um die Veteranen über das jetzige Maß hinaus zu versorgen. Trotzdem das Jahr 1911 für Ausführung des Flottenplanes, die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals, zur Erweiterung des Fernsprechnetzes und für die Eisenbahnen namhafte Beträge erfordert, ist es gelungen, den Anleihebetrug erheblich niedriger zu halten als 1910, und darin zeigte sich die wohlthätige Wirkung der neuesten Finanzgesetzgebung. Diese Ergebnisse seien nur durch weitestgehende Sparmaßnahmen errungen, nach wie vor sei die Gesundung der Reichsfinanzen eine der dringendsten politischen Aufgaben, wer sich um dieses Ziel bemühe, der wirke nach einem Programm von überaus praktischer Bedeutung. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verkennt noch immer, worauf es

ankommt. Eine wirklich wohlthätig wirkende Finanzgesetzgebung liegt nicht nur in einer einigermaßen befriedigenden Balanzierung des Etats, sondern vor allem auch in einer gerechten Verteilung der Lasten. Und daran fehlt es eben.

Der neue deutsche Botschafter in Paris, Freiherr von Schön, hat am Samstag dem Präsidenten Fallières in seiner Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht. In seiner Ansprache sagte er u. a.: „Entsprechend den bestimmten Befehlen Seiner Majestät hat die mir anvertraute Mission die Aufgabe, die guten Beziehungen, die in so glücklicher Weise zwischen Frankreich und Deutschland bestehen, zu erhalten und zu befestigen und die schon so zahlreichen gemeinsamen Interessen beider Länder zu fördern. Ebenso wie meine Vorgänger, deren Mitarbeiter ich gewesen bin, werde ich nicht aufhören alle meine Bestrebungen auf die Erreichung dieser wünschenswerten Resultate zu richten, und ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich in der Erfüllung meiner Aufgabe dahin gelange, Ihr Vertrauen, Herr Präsident, und die Unterstützung der Regierung der Republik zu gewinnen. Der Kaiser hat mich beauftragt, bei Ihnen der Dolmetsch der Gefühle der Achtung und der Sympathie zu sein, die Seine Majestät in so hohem Grad für Ihre Person empfindet, und Ihnen die Wünsche zu übermitteln, die er für die Wohlfahrt Frankreichs hegt.“ — Präsident Fallières antwortete: „Die Wünsche für die Aufrechterhaltung und Befestigung der guten Beziehungen, die zwischen unsern beiden Ländern bestehen, und für die Entwicklung ihrer gemeinsamen Interessen, denen Sie soeben Ausdruck gegeben haben, entsprechen den Intentionen der Regierung der Republik. . . Ebenso wie Ihr hervorragender Vorgänger werden Sie bei uns nur das beharrliche Bestreben finden, Ihnen die Aufgabe zu erleichtern, deren Erfüllung Sie Ihre Bemühungen widmen wollen. Als Seine Majestät Kaiser Wilhelm Sie zum neuen Dolmetscher seiner Gedanken erwählte, konnte er nicht daran zweifeln, daß hier ein sympathischer Empfang Ihrer harrte. Ich bin ganz besonders empfänglich für die Wünsche, die Seine Majestät mir durch Sie hat übermitteln lassen und ebenso für die Form, in der Sie diese Mission erfüllt haben. Ich würde Ihnen dankbar sein, Herr Botschafter, wenn Sie seiner Majestät dem Kaiser mit meinen besten Wünschen meinen aufrichtigen Dank ausdrücken wollten.“ Nach Beendigung des offiziellen Empfangs entwickelte sich zwischen dem Präsidenten Fallières und dem Freiherrn von Schön ein sehr herzliches Gespräch.

Die Sonntag-Sitzung in der französischen Deputiertenkammer der allerseitig mit großer Spannung entgegensehen wurde, hat mit einem eklatanten Sieg des Ministerpräsidenten Briand geendet. Sämtliche Minister wohnten der Sitzung bei. Briand erklärte, der Tumult habe ihn am Samstag verhindert, seine Gedanken vollständig zur Kenntnis zu bringen. Er habe gesagt: „Es gibt ernste Stunden, in welchen die Regierung zu Ausnahmemaßregeln Inzucht nehmen muß, er habe indes hinzugefügt, er sei immer glücklich gewesen, sich auf dem Boden der

Gesetzlichkeit bewegen zu können. Nachdem Briand bemerkt hatte, Frankreich sei in den Augen der Welt groß aus den bedrohlichen Ereignissen hervorgegangen, die es hinter sich habe, schloß er: „Meine Herren von der Mehrheit, ich habe das Recht Klarheit und Offenheit zu verlangen. Die Regierung kann dieses Haus nicht verlassen mit einem zweideutigen Vertrauensvotum, das ihr nicht gestatten würde, gewissen Ereignissen die Sitten zu bieten. Sie sagen, die Regierung sei reaktionär: gut, Sie haben sie in der Hand, zerbrechen Sie sie! Aber ich bitte Sie, es am hellen Tage und nicht im Finstern zu tun!“ Hierauf wurde zuerst die von der Regierung bekämpfte einfache Tagesordnung mit 384 gegen 155 Stimmen abgelehnt. Am Schluß der Sitzung wurde sodann die gesamte Tagesordnung, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt, mit 388 gegen 94 Stimmen angenommen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt. — Die Mehrheit, die für den dritten Teil der Tagesordnung, in dem der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, gestimmt hat, setzte sich zusammen aus 26 Mitgliedern der Action Libérale Catholique, 3 Mitgliedern der Rechten, 15 Unabhängigen, 71 Progressisten, 71 Mitgliedern der demokratischen Linken, 79 Radikalen, 53 Sozialistisch-Radikalen, 8 nicht geeinigten Sozialisten, 2 Deputierten, die keiner Gruppe angehören, Briand und Millerand.

Die portugiesische Regierung beabsichtigt, das System der handelspolitischen Beziehungen mit dem Ausland zu ändern und über den Abschluß neuer Handelsverträge zu verhandeln. Auf Einfuhrartikel aus den Ländern, die den portugiesischen Waren nicht das Recht der Meistbegünstigung einräumen, sollen Zuschlagssätze erhoben werden. Das Gesetz über die Einführung dieser Zuschlagssätze soll erst nach dem Zusammentritt der konstituierenden Versammlung zur Anwendung gebracht werden. In gleichem Zeitpunkt werden die bereits abgeschlossenen Handelsverträge zur Vorlage gelangen. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht ein Gesetz über die Gewährung der Pressefreiheit. Ein anderes Gesetz wird die Verweltlichung aller Akte der Beurkundung des Personenstandes vorschreiben, die Schaffung eines allen Religionsbekenntnissen gemeinsamen Kirchhofs und die Zulassung der sakralen Feuerbestattung. — Wie weiter gemeldet wird, hat die Regierung Verordnungen zugestimmt zur Festsetzung des Rechts zum Ausstand und zur Einrichtung eines Schiedsgerichts zwischen Arbeitgebern und Arbeitern. Es soll eine Kommission zur Entgegennahme der Beschwerden ernannt werden.

Die neue Heeresvorlage.

Berlin, 31. Okt. Die „Kreuztg.“ schreibt: Gegenüber der neuerdings von einer Korrespondenz verbreiteten Nachricht über die Vorarbeiten für die zu erwartende Heeresvorlage können wir nach Einholung zuverlässiger Information als feststehend bezeichnen, daß die geplanten Heeresveränderungen bei den üblichen Verhandlungen zwischen dem Kriegsministerium und der Finanzverwaltung keinerlei Rührung

Die Goldinsel.

74 von Clark Russell. (Fortsetzung.)

Als ich Fräulein Temple darum mittelte, daß wir jetzt schnurstraks nach dem südamerikanischen Hafen steuerten, erglänzte ihr Gesicht in Hoffnung und Freude, der Kapitän dagegen wurde von jetzt ab immer düsterer und schritt tiefgebeugten Hauptes, ohne auch nur einmal aufzusehen, unablässig hin und her. Sein Mittagessen ließ er sich auf Deck bringen, später aber erfuhr ich durch Wilkins, daß er es nicht berührt hatte. Zum Abendbrot setzte er sich zwar zu uns, genasch indeffen wieder nichts und sprach nur wenig. Ich glaubte überhaupt zu bemerken, daß er nur gekommen war, mir etwas zu sagen, was ihn beschäftigte, denn es kam mir wiederholt so vor, als ob er dazu ansetzen wollte, doch mit einem ungeduldigen Blick auf das Mädchen schien er sich es jedesmal zu verbeissen.

So beendeten wir unser Mahl ziemlich einsilbig, und als wir aufstanden, ging er in seine Kajüte, während wir uns wieder auf Deck begaben, um den schönen Abend zu genießen.

Der Zimmermann hatte die Wache. Er stand an der Bordwand der Luiseite und mir kam der Gedanke, ihn anzureden, um zu erfahren, was er über die Aenderung des Kurzes dachte. Mit Fräulein Temple am Arme blieb ich bei ihm stehen und sagte:

Guten Abend, Herr Lush. Eine feine Brise, was? Steht uns gerade günstig für den neuen Kurs, den der Kapitän auf einmal genommen.

Auf einmal genommen, wiederholte er mit einem strengen Blick. Sie werden ja wissen, warum er es tat.

Na, Sie doch erst recht! So, meinen Sie? knurrte er. Natürlich, denn Sie als zweiter Mann müssen es doch wohl erfahren, wenn sich der Kapitän einen neuen ersten Mann holt, der mit Sonne, Mond und Sternen zu rechnen versteht.

Freilich, freilich, lachte er mit unverschämtem Hohn, das ist schon ein Grund, einen Hasen wie Rio anzulassen. Scheint Ihnen doch also alles bekannt zu sein.

Meine Begleiterin zog mich sanft am Arm, zum Zeichen, daß ich mich mit dem Manne nicht länger einlassen sollte, und so drehte ich ihm kurz den Rücken und schritt weiter.

Dieses Vieh! schalt ich. Aber es geschieht mir recht; warum spreche ich denn mit solch einem rohen, boshaften Pavian!

Ja, es war mir auch von vornherein unverständlich, daß Sie das taten. Nach allem, was Sie mir gesagt haben, war doch ziemlich sicher anzunehmen, daß der Mensch durch Wilkins die Absichten des Kapitäns ebensogut kennen würde wie Sie. Weshalb mußten Sie da den Unwissenden spielen? Das kann doch nur Mißtrauen gegen Sie erregen.

Sie haben ganz recht. Ich habe eine große Torheit begangen, den Kerl ausholen zu wollen. Meine Neugier, zu erfahren, was Wilkins eigentlich erlauscht und unter die Leute gebracht hatte, verleitete mich dazu. Da ich nicht sprechen darf, wird meine Unüberlegtheit jetzt nur dazu dienen, den Verdacht zu erregen, daß ich falsches Spiel treibe, d. h. daß ich es mit beiden Parteien zu halten suche, um je nach dem Lauf der Dinge meinen Vorteil daraus zu ziehen.

Das eben ist auch meine Meinung, erwiderte sie besorgt. Wer weiß, was daraus entsteht.

Ach dah, entgegnete ich heiter, um ihre Besürdungen zu zerstreuen, mögen die Kerle schließlich denken, was sie wollen, uns kann es gleich sein. So Gott will, schreiben wir in vierzehn Tage „Ende“ unter diesen Abschnitt unserer Abenteuer.

Ach, wie himmlisch wäre das! rief sie freudig und unwillkürlich meinen Arm drückend. Wenn man daran denkt, lebt man wieder ganz auf. Und sogleich begann sie heiter zu plaudern, wie sie wieder ihre Ringe und ihren anderen Schmuck würde anlegen können — was sie sich in Rio alles kaufen würde, usw. usw.

So wurde es mittlerweile halb elf und ziemlich kühl. Wir gingen deshalb hinunter. Da wir aber beide nach den Aufregungen des Tages noch keine Neigung empfanden, schlafen zu gehen, rief ich Wilkins und befahl ihm, eine Flasche des aus dem Wrack mitgenommenen Weines zu bringen. Bei diesem blieben wir, im Austausch mancher Erinnerungen, noch eine Stunde in froher Stimmung beisammen, und als wir uns endlich gegen zwölf Uhr trennten, tat ich das mit dem unsagbar wonnigen Gefühl, einst doch vielleicht mein Herz sprechen lassen zu dürfen.

(Fortf. folgt.)

Den amerikanischen Eisenbahnen widmet Otto von Gottberg im Novemberheft von Velhagen und Klasing Monatsheften eine eingehende Studie, deren Lektüre allen wärmstens empfohlen werden kann, die grundsätzliche Vorgänger unseres Staatseisenbahnsystems sind. Er schreibt: Eine Eisenbahnreise wird dem Fremden in Amerika



erfahren haben. Sie hatten sich ungefähr in dem von dem Kriegsminister von einem mehrfach im Reichstage oder in der Budgetkommission verzeichneten Rahmen. Darüber hinaus ist der jetzige Kriegsminister in seinen Vorschlägen nicht gegangen.

Die Militärvorlage ist übrigens, wie der „Lok.-Anz.“ entgegen anderslautenden Meldungen an möglicher Stelle erfährt, noch nicht an den Bundesrat gelangt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magd., den 2. November 1910.

*** In eigener Sache.** Herr Obermeister Louis Häußermann in Stuttgart bedankt sich in einem vom 1. Nov. datierten Schreiben verbindlich bei uns für eine ihm erteilte Auskunft. Er schreibt weiter: „Die Nr. Ihrer Zeitung wurde mir zugesandt, ich konnte aber bis heute nicht erfahren von wein“.

Wir unsererseits bedanken uns hiermit bei dem „Versender“, der uns die Möglichkeit verschafft hat, einem vornehm denkenden Manne gefällig zu sein.

*** Von der Post.** Vom 1. Januar 1911 an dürfen im Auslandsverkehr wie im inneren deutschen Verkehr zur Beförderung von Paketen mit Nachnahme nur Nachnahme-Paketadressen mit anhängender, vom Publikum vorzuschreibender Postanweisung verwendet werden. In diesem Zweck werden Formulare zu Auslands-Nachnahme-Paket-Adressen auf gelbem Kartonpapier, von derselben Farbe wie das Formular zur Auslands-Paketadresse, hergestellt und bei den Postanstalten zum Verkauf an das Publikum bereitgehalten werden. Auch ist es gestattet, die Formulare durch die Privatindustrie herstellen zu lassen.

r Altensteig, 1. Nov. In Beuren hat sich die Ehefrau des Bauern Joh. Georg Frey mit der Fatterschneidmaschine sämtliche Finger der rechten Hand abgeschnitten; nur noch vom Daumen steht ein Stumpfen. Die Frau wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo sie operiert werden mußte.

r Württembergische Finanzen. Der „Schwarzwälder Bote“ bringt über die Lage der Württembergischen Postfinanzen im Anschluß an die Nachricht, daß das neue Briefmarkenabkommen gegenüber dem alten insgesamt pro 1911 nahezu 1 1/2 Millionen weniger einbringen werde, längere Ausführungen, denen wir folgendes entnehmen: Es hat sich leider gezeigt, daß der Post, und zwar auch in Bayern und im Reichspostgebiet durch die Einführung des Postfachverkehrs, der kaum seine Selbstkosten deckt, namhafte Ausfälle auf anderen Gebieten entstanden. Für Württemberg ist der Rückgang des Wertpaket- und Wertbriefverkehrs noch ein weiterer Schaden. Seit 1. Juli 1907 wird der Anteil der drei deutschen und der österreich-ungarischen Posten an der gemeinschaftlichen Fahrpostentnahme aus dem wechselseitigen Verkehr der betreffenden Gebiete an gewöhnlichen und Wertpaketen, sowie Wertbriefen, im Wege von Postausgleichungen verrechnet; für Württemberg wurde für 1907 ein Betrag von 840000 M. berechnet, den es mit der Wirkung bezahlen muß, daß jedes Jahr für Verkehrssteigerungen je weitere 25000 M. zu bezahlen sind, also für 1910 bereits 915000 M. Trotzdem das betreffende Abkommen auf 10 Jahre abgeschlossen ist, ist es dringend nötig, daß die württembergische Postverwaltung eine Revision auf Grund der außergewöhnlichen Veränderungen, wie es der Postfachverkehr brachte, beantragt. Es wäre dann Sache unserer Vertreter, bei etwaigen Verhandlungen günstige Bedingungen herauszufechten.

r Salzverbrauch und Salzabfall in Württemberg. In Württemberg wurden im Jahre 1908 an Salz 392968 Doppelzentner Salz verbraucht und zwar 168109 dz als Speisesalz und 224859 dz zu anderen Zwecken. Hieron erzeugte das Inland selbst 355488 dz und bezog noch von anderen Ländern 36580 dz. Die

Hauptbezugsquelle war Preußen, das 31595 dz nach Württemberg ausführte. Der Gesamtabsatz an aus Württemberg stammendem Salz betrug 3113824 dz. Hieron gingen nach Preußen 1876298 dz, nach Bayern 538533 Doppelzentner, nach Baden 213115 dz, nach Hessen 95164 Doppelzentner, nach Elsaß-Lothringen 34948 dz und nach den übrigen deutschen Ländern 283 dz. Der Gesamtverbrauch wie der Gesamtabsatz ist gestiegen. Im Jahre 1901 z. B. war der Gesamtverbrauch nur 273323 dz, der Gesamtabsatz 271711 dz. Die Salzausfuhr übersteigt die Salzeinfuhr bei weitem. Bei seinen reichen Salzlagern steht der eigene Bedarf in Württemberg klein da mit 355488 dz gegenüber von 2758336 dz Salzausfuhr. Es könnte seinen Bedarf ohne Mühe selbst decken. Allein verschiedene Verhältnisse wie Grenzschärfheit, Qualität u. a. bedingen auch eine kleine Einfuhr.

r Geschichtliches. Ueber die Entstehung der Schäfermärkte zu Urach, Heidenheim und Wülbberg wird von einem Chronisten berichtet: In diesem Jahre (1724) wurden von Ihr. hochfürstl. Durchlaucht (Herzog Eberhard Ludwig) neue Schäferer-Märkte zu Urach, Heidenheim und Wülbberg wegen angeordnet, weil die jährliche Generalzusammenkunft der Schäfer zu Markgröningen sehr vielen Beschwerden unterworfen gewesen und große Kosten verursacht. Diesem nach kamen zu Urach an dem Tage Petri und Pauli (29. Juni) 200 Schäfer zusammen unter der Anführung des Schäferer-Verwalters Steeb zu Tübingen. Nachdem nun der damalige Vogt, Georgii, eine wohlgefaßte Rede an dieselbe gehalten, des hauptsächlichsten Inhalts, daß die durchlauchten Regenten in Württemberg sich jederzeit beflissen, zu größerer Aufnahme der Schäferer, und ihren getreuen Unterthanen dadurch mehr Nutzen zu schaffen, eine Schäferer- und Werdordnung aufsetzen und publicieren zu lassen, die bis jetzt ihren Bestand behalten, so lese der Stadtschreiber Einsmann die hochfürstliche Befehle und Schäferordnung ab: Herr Vogt Georgii aber ermahnte die Schäfer hierauf zum Gehorsam, gab ihnen eine neue Lade, auch einen neuen schönen und kostbaren, mit dem hochfürstlich württembergischen Wappen samt dem Denk- und Wahlspruch Ihr. Durchl. Cam Doo et Dio mit Gott und mit der Zeit, und der Stadt Wappen ausgezieret, und mit einem Palmkranz vereinigten Fahnen. Der Schäferer-Verwalter Steeb bedankte sich in einer wohlgefaßten Rede in den Namen der gesamten neuen Schäferer vor den verehrten neuen Fahnen, und wünschte der Stadt alles erfindliche Wohlergehen. Nach diesem Akt ging man unter Lötung aller Glocken in der Prozession in die Kirche, der Spezial-Superintendent, M. Georg Doo, Jorer, predigte über Sprichwort 27, 23—27, nach der Predigt verfügte sich die ganze Prozession auf das Rathaus, da die Formierung und Erhebung des Schäfergerichts vorgenommen worden, und dergleichen. — Der Schafmarkt zu Heidenheim findet am 31. Oktober, zu Urach am 4. November statt. Der Schafmarkt zu Wülbberg ist abgegangen. An die Generalversammlung der Schäfer zu Markgröningen erinnert der Schäferlauf daselbst.

Stuttgart. Dem 22000 Mitglieder zählenden „Bund für Vogelschutz“ (Geschäftsstelle Stuttgart) wurde kürzlich durch Frau Viktorius Witte in Annaberg i. Erzgeb. in hochherziger Weise eine ihr gehörige Halbe zur Anlage eines Vogelschutzgehölzes überlassen.

Beamtensammlung. Die auf 20. November d. J. in Aussicht genommene, vom Verband württemberg. Staatsbeamtenvereine nach Stuttgart in Wulles Saalbau einberufene große Versammlung der Beamten und Unterbeamten mußte wegen eingetretener Verhinderung eines der beiden Referenten nochmals vertagt werden. Die Versammlung findet nunmehr bestimmt am Sonntag den 27. November vormittags präzis 11 Uhr im großen Saale der Stuttgarter Bürgerhalle (Wulles Saalbau) statt. Als Redner treten auf die Landtagsabgeordneten Pfetsch und Rembold-Alten.

r Reutlingen, 1. Nov. Kaum hatte der 29 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Emil Reichert von Reutlingen nach Befürschung einer zweijährigen Gefängnisstrafe die Freiheit erlangt, als er wieder nach Beute ausschauete und in

der Wernerstraße zwei Frauenunterhosen entwendete. Er wurde aber bei dem Diebstahl ertappt und dem kgl. Amtsgericht übergeben. Die letzte Strafe hatte er wegen verschiedener in Reutlingen und in Stuttgart verübter schwerer Manfardendiebstähle erhalten.

r Reutlingen, 1. Nov. (Ein Studentengaul.) Die Wagh- und Schließgesellschaft hat hier nachts ein herrenloses Fuhrwerk aufgegriffen. Es stellte sich nachher heraus, daß es einem Studenten aus Tübingen „abhanden“ gekommen war. Die Geduld des Pferdes war anscheinend wohl auf eine harte Probe gestellt worden.

r Herrcnalb, 1. Nov. Dem verheirateten Blecharbeiter L. Waldner von Rotenfol wurde bei Ausführung von Grabarbeiten von einer nachtrufenden Erbschicht das linke Bein am Knöchel abgeschlagen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Berunglückte in ein Karlsruher Krankenhaus verbracht.

Ludwigsburg, 1. Nov. Bei der ersten Abteilung des Feldart.-Regts. Nr. 65 sind nach dem Schwäb. Merkur infolge Genusses verdorbener Lebensmittel 29 Mann an Durchfall und Fieber erkrankt, sodaß sie ins Lazarett verbracht werden mußten.

Waiblingen a. N., 1. Nov. Die bürgerl. Kollegien haben dem Kommerzienrat Bollmüller in Anerkennung seiner 30jährigen Arbeit für das Aufblühen der einheimischen Industrie und für den Aufschwung der Gemeinde Waiblingen das Ehrenbürgerrecht verliehen. Dieser Beschluß wurde Bollmüller zu seinem Geburtstag nach Meran gemeldet, wo er sich gegenwärtig aufhält. Die Ehrenurkunde wird ihm nach seiner Rückkehr überreicht werden.

r Galt, 1. Nov. In einer von hier und auswärts gut besuchten Industriellerversammlung hielt der Syndikus des Verbandes der württembergischen Industriellen, Dr. H. Mayer-Stuttgart einen Vortrag über: „Deutsche Wirtschaftspolitik“. Er führte etwa folgendes aus: Die Entwicklung der Industrie und das allgemeine Staatswohl hängen im Deutschen Reich mit einem jährlichen Bevölkerungszuwachs von 800000 Menschen, die hauptsächlich infolge der Arbeit der Industrie ihre Nahrung erhalten, auf das engste miteinander zusammen. Deutschland, das noch Mitte vorigen Jahrhunderts etwa 60 Prozent seiner Gesamtbevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigte, weist nach der letzten Berufszählung nicht einmal mehr ganz ein Drittel in der Landwirtschaft Löhne auf. Man könne das vielleicht bedauern, müsse damit aber als mit einer Last rechnen. Auch werde Deutschland, ob es wolle oder nicht, sich immer mehr industrialisieren. Es liege daher auch klar, daß selbst staatsrechtliche und politische Fragen auf die industrielle Tätigkeit einen erheblichen Einfluß ausüben. Nur auf Grund größter Anstrengungen sei es unserer Industrie möglich, ihre bisherigen Umsätze im Außenhandel aufrechtzuerhalten. Redner beleuchtete insbesondere unsere handelspolitischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, zu Frankreich und England. Bei den im Anschluß an bestehende Zolltarifänderungen fremder Staaten zu pflegenden Verhandlungen ließen es unsere Diplomaten im Auslande häufig am nötigen Verständnis für die Wünsche der Industrie fehlen. Auch die Zusammenfassung des wirtschaftlichen Ausschusses entspreche nicht den Bedürfnissen unserer Exportindustrie. Deutschland müsse danach streben, sich durch eine auf kaufmännischer Grundlage aufgebaute Kolonialpolitik vom Auslande hinsichtlich des Bezugs industrieller Rohstoffe unabhängiger zu machen. Unter den Beschwernissen, die die ganze deutsche Industrie treffen, habe die württ. Industrie, die infolge der ungünstigen geographischen Lage und der hohen steuerlichen Belastung unter erschwerten Produktionsbedingungen arbeite, ganz besonders zu leiden. Einen Ausgleich in den Produktionsverhältnissen werde der Neckarkanal bringen, der nicht bloß den Anliegern und Verfrachtern, sondern dem ganzen Lande zugute komme und zu einer Hebung der Steuerkraft des ganzen Landes wesentlich beitragen werde. Redner verbreitete sich noch über die Produktionspolitik, die gegenwärtig bei unserer Gewerbebegehrung geübt werde, um hierbei die verschiedenen Novellen zur Gewerbeordnung und die Reichsversicherungsordnung zu

kein Vergnügen bereiten. Die vierzig Passagiere eines Wagens sitzen zu je zwei Schulter an Schulter, mit der Nase nach der Lokomotive gerichtet, auf harten, schmalen Pflüschbänken. Die zur Rechten sind von denen zur Linken durch einen Mittelgang geschieden. Alle Bänke stehen so nahe hintereinander, daß wie das Bewegen der Arme auch das Ausstrecken der Beine nicht gut möglich ist. So sieht es gemeinhin in amerikanischen Eisenbahnzügen aus. So und nicht anders reisen die Millionen der Vereinigten Staaten, eng zusammengepfercht, in heißen, schlecht gelüfteten oder kalten, zugigen Wagen, kaum behaglicher, als bei uns Menschen in der vierten Klasse. In einem solchen Zug mit solchen Wagen „erster Klasse“ wird ein Wagen zweiter Klasse gewöhnlich nur gehängt, wenn täglich Arbeiter in besonders schmutzigen Werkleiden die Strecke befahren. Sonst sitzt der Passagier in sauberem Anzug dicht an den Mann mit ungeheurer unter festem Kittel gedrängt, und während der Sommerszeit durch Staub und Hitze Leidende füllen ihren Durst mit dem einen Bechlein an des Wagens Vorderwand, weil Gelegenheit zum Trinken auf den Stationen fehlt.

In den weiteren Strecken durchfahrenden Durchgangszügen findet freilich der wohlhabende Reisende mehr Behaglichkeit. Für solche Züge vermietet oder verkauft die Pullman-Gesellschaft an alle Bahnen die von ihr gebauten Salonwagen. Für Benutzung lediglich bei Tage sind es Wagen mit zwanzig breiten und bequemen Polsterseilen und mit großen Fensterscheiben, die helles Licht und Aussicht auf die Landschaft schenken. Den Personenerkehr bei Tag und Nacht tragen Pullmannschlafwagen, in denen der

Reisende vor zehn Uhr abends seinen nummerierten Platz auf einer von zwanzig bequemen Polsterbänken mit Rückenlehne findet. Je zwei stehen zwischen Fensterwand und Mittelgang so, daß ein Passagier dem anderen ins Gesicht schaut, oder der eine rückwärts der andere vorwärts fährt. Ueber ihnen wölbt sich an Wand und Decke eine Holztafelung. Zur Nachtzeit wird sie vom „Vorler“, einem Kögler, heruntergelappt. Nun aus den Rückenlehnen der beiden Polsterbänken rühend, bildet sie die Unterlage für das obere von zwei Betten. Das untere wird auf den zusammengeschobenen Sitzen der Bänke gerüstet. Dann schließt beide Betten von der Decke bis zum Fußboden ein in der Mitte geteilter Tuchvorhang vom Gang ab. Wer zur Nachtzeit den Wagen durchschneidet, sieht also rechts und links die Vorhänge von je zehn zweistöckigen Kojen, deren Bewohner in der Fahrt Richtung liegen. Nur auf Hauptstrecken schlafen die Geschlechter in getrennten Wagen. Gemeinhin ruhen Damen und Herren in gleichen Kojen. Sitzend machen sie morgens im Bett hinter dem Vorhang eine Toilette, die für den Gang zu den Wachschränken am Vorder- oder Hinterende des Wagens hinreicht. Aber eine Fahrt im Pullmanwagen kostet schon für die kürzeste Strecke bei Tag acht Mark neben dem Preis der Fahrkarte, und für den Schlafplatz sind zwanzig Mark zu bezahlen.

Wer noch teurer reisen kann, mietet ein Einzelzimmerchen. Gewöhnlich ihrer je zwei trägt ein Pullmannwagen vorn und hinten bei dem Wachschränken, und hier erst finden wir den vielgerühmten Komfort amerikanischer Eisenbahnen. Das Stübchen ist geräumig, wohlisch und behaglich. Die

Einrichtung mit Sofa, Tisch und Waschtislette ähnelt jener von Kabinen auf großen Dampfern.

Aber noch eine bequemere Reisegelegenheit ist zu haben: der Salonwagen, die Private Car! Der Deutsche und anscheinend namentlich der fünfjährige Amerikaschilder, der einen Salonwagen durch das Land rollen sieht, vermutet in dem Privatwagen gemeinhin den Privatbesitz eines „Milliardärs“ und erzählt uns, daß die Großen des Hochadlants nur in eigenen Salonwagen reisen. Das ist Humbug. Weder Morgan, noch Rockefeller, die heute reichsten Yankee, haben je einen Salonwagen besessen, obwohl sie manchmal in einem reisen mögen.

Auch die Private Car wird von der Pullman-Gesellschaft gebaut und von ihr oft vermietet, aber sehr selten verkauft. Allerdings verfährt der Name auch den eingeborenen Yankee zum Glauben, der Wagen sei Privatbesitz. Scharen ehrsüchtig zum goldenen Kolbe Belender sammeln sich um ihn auf jeder Station. Ein durchgebrannter New Yorker-Bankkassierer, der die Polizei auf seinen Fersen wußte, mietete in Chicago einen Salonwagen und fuhr in ihm wie durch ein Spalier demüthiger Untertanen bis zur pacifischen Küste. Er erkaufte zwei Spürhunde einer Detektiv, gab ihnen gute Trinkgelder und bat sie um Schutz gegen das lästige Anstarren des Publikums. Nie hat ein Sterblicher treuere Gelegenheitsdiener gefunden! Die Detektivs, die in dem Millionär im Salonwagen natürlich keinen durchgebrannten Bankkassierer vermuteten, halfen ihm noch auf dem Bahnhof von Frisco in die Droschke, die ihn zum Hafen und in die Freiheit trug.

Stadtgemeinde Nagold.

Die Gartendeckkreisbüschel

darf man nicht gebunden aufbewahren, sondern muß man ohne Verzug durch Auseinanderlegen der Luft aussetzen und möglichst rasch verwenden, da sie sonst inwendig sich erwärmen und dann die Nadeln fallen lassen.

Die städtische Forstverwaltung.

Elektrisches Lichtanilinbad
Nagold.

Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von Sichts- und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren- und Blasenleiden, Herzleiden und allen Blutstauungen.

Einere Heilwirkung.

Näher Sonntag ist das Bad jeden Tag geöffnet und ladet zum Besuch ergeben ein.

Carl Schwarzkopf.

Persil

wäscht schnell, mühelos und billig bei größter Schonung der Wäsche!

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda.

Wohnungen
Möblierte Zimmer

Unterricht Alle diese Anzeigen finden im **Märkte**

Auktionen **Gesellschafter** **Ver-mischtes**

Grundstücks Verkäufe **weitere Verbreitung & haben daher den größten Erfolg.** **Familien-Anzeigen**

An- und Verkäufe
Geldverkehr

Kosfelden.
Gesunden wurde
auf hiesiger Markung
am 11. Oktbr. d. J.
ein größerer
Geldbetrag.

Eigentumsansprüche wollen innerhalb 8 Tagen beim Schulth.-Amt gemacht und begründet werden.
Schulth.-Amt: Bühler.

Nagold.
Morgen abend treffen sich die
im Jahr 1880 geb. Altersgenossen
im **Gambriunö.**
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Haiterbach.
Donnerstag (Martitag)
Regel-suppe
nebst neuem Wein
bei **Helber & „Sirsch“.**

Nagold.
Sehr gut erhaltene
Bettlade
mit Koff, sowie
Nachttisch
mit Marmorplatte (matt und blank lackiert), verkauft billig
Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Nagold.
Solider, fleißiger
Mann,
der auf dauernde Arbeit reflektiert, kann sofort als Hilfsarbeiter eintreten bei
Adolf Schneppf.

Nagold.
Mädchen-
Gesuch.
Auf 15. Nov. ein ehrl. u. wil-liges, nicht unter 18 Jahren.
Frau Konditor **Gauss.**

Kosfelden.
Todes-Anzeige.

Liebetribüß teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Eva Maria Dingler, Witwe,
geb. Weibrecht,
im Alter von 75 Jahren nach langem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Sohn: **Jakob Dingler.**
Beerdigung Donnerstag mittag 1 Uhr.

Güttlingen
Papiermühle' 1. November 1910.
Dankfagung.

Für die vielen wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Nane Deuble geb. Glaser
sprechen ihren innigsten Dank aus
Die trauernden Hinterbliebenen
Friedrich Deuble, mit Kindern.

Der Anteil der Württemberger
am Feldzuge 1870/71
von **K. Schott, Kgl. Württemb. Oberstleutnant a. D.**
Mit 63 Abbildungen nach Original-Aquarellen des Verfassers und photographischen Aufnahmen und zwei Karten. Elegant gebunden 3. M.
Der Herr Schott ist ein Kämpfer des großen Krieges, sein Buch erzählt in erster Linie die Geschichte der württ. Truppen, die er seinen schwab. Landknechten in eigener Anschauung und unter Begleitung selbstgemalter Kriegsbilder lebendig erzählt. Der Verfasser gibt aber gleichzeitig ein Gesamtbild des Feldzuges, er hat alle geschichtlichen Ereignisse die Bewegungen und Kämpfe des ganzen deutschen Heeres und der feindlichen Armeen an ihrer Stelle ein. Das Buch darf nicht als eine „Württemb. Kriegsgeschichte von 1870/71“ gelten, wie sie in dieser Formart und Ursprünglichkeit noch nicht gegeben wurde.
Vorrtig in der **G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.**

Hoher Nebenverdienst.
Junge Leute aus dem Verwaltungs-, Finanz- und Notariatsfach können 10 M und mehr pro Tag verdienen durch Beschaffung von Adressen. Näheres durch **H. Lutz, Pforzheim, Maximilianstr. 7, Rück-porto erbeten.**

Gesucht ein tüchtiger, jüngerer
Bauhofsler
für dauernde Arbeit.
Näheres in der Exp. d. Blattes.

Ein prachtvolles Festgeschenk für das deutsche Haus!

LÜBKE-SEMRAU-HAACK: Grundriß der Kunstgeschichte

Fünf Bände in blau Ganzleinen gebunden mit Titel in Goldprägung u. Goldschnitt
Zusammen **2500 Seiten** Lex. 8° mit über **2300 Abbildungen**
im Text und **65 Kunstbeilagen**

Preis des ganzen Werkes Mk. 48.—. Die Bände sind auch einzeln käuflich.

I. Band: **Altertum.** 14. Auflage Mk. 8.—
II. Band: **Mittelalter.** 14. Auflage „ 8.—
III. Band: **Renaissance in Italien und im Norden** 13. Auflage 12.—
IV. Band: **Barockzeit und Rokoko.** 13. Auflage „ 10.—
V. Band: **Die Kunst des 19. Jahrhunderts.** 14. Auflage 10.—

Diese Kunstgeschichte erschien zuerst im Jahre 1860 und hat seither durch die vielen neuen Auflagen wesentlich dazu beigetragen, daß unserem Volke das Verständnis für die Kunst vermittelt wurde. Der „alte Lübbe“ gibt in dieser neuesten Bearbeitung in Wort und Bild einen ganz vortrefflichen Überblick über die Strömungen in der Kunst bis herein in unsere Tage, so daß von dem Werke mit Recht gesagt werden darf:
Es steht auf der Höhe der Zeit.
Ausführliche Prospekte postfrei

Paul Neff Verlag (Max Schreiber) Eßlingen a. N. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold b.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold b.

Habe von der Firma Weber in Göppingen eine Partie
Eichenfourniere
zu herabgesetzten Preisen abzugeben, sowie
Partholz.
Friedrich Lutz, Nagold.

Für Lotteriespieler!
Eine hochwichtige vertraul. Mitteilung gänzl. kostenlos.
E. Franke, Charlottenburg, Wallstr. 100

Kopfläuse
verschwinden unsichtbar durch
(50 Pf.) „Nissin“ (50 Pf.)
Alleinverkauf:
Apoth. Nagold, Altensteig, Wildberg.

